

# Unsere Filmbewertungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Unsere Filmbewertungen

Es scheint, dass unsere Art der Bewertung von Filmen immer wieder Anlass zu Missverständnissen gibt. Bisweilen treffen verwunderte Anfragen über den Sinn gewisser Urteile auf der Redaktionsstube ein. Im Brief eines wohlwollenden Freundes unserer Filmarbeit lesen wir u. a. folgende Ausführungen: „... Aber ein kleiner Hinweis brennt mir trotzdem auf den Fingern: Ich bin nun in Ihren Filmbewertungen wiederholt auf den Passus „für Jugendliche ungeeignet“ oder Ähnliches gestossen. Darunter muss doch wohlverstanden werden, dass Erwachsene sich das, was Sie für Jugendliche ungeeignet finden, ansehen dürfen... Nun ist es doch wohl so, dass ein Film, der auf Jugendliche anstößig wirkt (um das handelt es sich doch), auch für Erwachsene nichts ist. Im Gegenteil: Die Schilderung schwüler Situationen wirkt auf jene, die bereits Blut geleckert haben, sicherlich stimulierender als auf Jugendliche. Konsequenterweise müsste also eine katholische Filmberatungsstelle Filme, die nicht einwandfrei sind, für Jugendliche und Erwachsene ablehnen, statt mit allzu weitherzigen Beurteilungen das Gewissen des katholischen Kinopublikums zu „beruhigen“.“

Die Frage ist wichtig. Darum hier kurz unsere Antwort: Die Art der Beurteilung im Filmberater ist nicht von uns erfunden, sie wurde schon seit vielen Jahren (bis 1940, dem Jahr der Aufhebung durch die Besatzungsbehörden) vom „Internationalen Katholischen Filmbüro“ in Brüssel sowie von der „Centrale Catholique du Cinéma et de la Radio“ in Paris in ihren Veröffentlichungen gebraucht. Auch das „Centro Cattolico Cinematografico“ in Rom unterscheidet klar zwischen Filmen für die Jugend und Filmen für Erwachsene. Die beiden letzten Bewertungsstufen in ihren „Segnalazioni Cinematografiche“ heissen: „C1: Sconsigliabile per i ragazzi, und D: Sconsigliabile per tutti“. Die Gründe, warum gewisse Filme den Erwachsenen vorbehalten bleiben müssen, sind durchsichtig. Das Wort „Erwachsener“ bezeichnet hier nicht in erster Linie einen Menschen, der körperlich nicht mehr wächst, sondern einen geistigen Zustand. Geistig erwachsen ist, wer seinen geistigen Werdegang im wesentlichen hinter sich hat, und sich zu einer gewissen geistigen Reife durchentwickelt hat. Zwei Eigenschaften bedingen diese geistige Reife wesentlich: Ein sicheres, gesundes Urteil (des Verstandes) und eine gewisse Festigkeit des Willens.

Der geistig Erwachsene ist, infolge seines sicheren Urteils, fähig, das Wahre vom Falschen, das Gute vom Bösen, das Wertvolle vom Wertlosen zu unterscheiden; er wird nicht auf jedes Schlagwort täppisch

hereinfallen, sondern alles, was er hört und sieht, nach seinem wahren Wert prüfen. Von einem geistig Erwachsenen darf man auch annehmen, dass er die einmal als recht erkannte und eingeschlagene Richtung nicht jeden Augenblick ändert wie eine Windfahne. Dass der Grad des „Erwachsenseins“ bei den Einzelnen sehr verschieden sein kann und dass vor allem die geistige Reife noch lange nicht immer mit der körperlichen übereinstimmt, versteht sich. Es gibt Männer und Frauen, die mit 50 und 60 Jahren noch geistig wahre Kinder sind, während bisweilen dem Alter nach Jugendliche eine erstaunliche geistige Reife an den Tag legen.

Auf den Film angewandt, heisst das: Ein Film für Erwachsene ist nicht ein Werk, in dem nur Gutes geschieht und durchaus nichts Un-erbauliches vorkommen kann, sondern wir bezeichnen damit einen Film, bei dem ein vernünftiger Mensch mit einer gewissen geistigen und moralischen Reife sich leicht zurecht findet, einen Film, der einem solchen Menschen nicht zum Ärgernis gereicht, sondern den er im Gegenteil, ohne seelischen Schaden zu nehmen, sich ruhig ansehen kann. Die meisten unserer Kinobesucher sollten es doch schliesslich durch konsequente Selbstzucht und eine vernünftige Aszese so weit bringen, dass ihnen z. B. ein Kuss oder sonstwie eine Szene nicht stunden- oder gar tagelang nachgeht und sie so beschäftigt, dass sie fast nicht mehr darüber hinweg kommen. Auch sollte selbst ein Fehltritt, der vielleicht auf der Leinwand angedeutet oder gezeigt wird, nicht sofort eine Gefahr sein, den gleichen Fehltritt nun auch zu begehen. Unser Ziel ist die Erziehung der Kinobesucher zu klugem, kritischem Urteil und zu einer entsprechenden ethischen inneren und äusseren Haltung.

Was die Gefahr der sittlichen Verführung durch den Film angeht, hat der Briefschreiber wohl recht, wenn er andeutet, dass es gerade hier viel weniger auf das Alter an sich als auf den Grad der Empfänglichkeit gegenüber sinnlichen Reizen ankommt. Diese Empfänglichkeit ist aber bedingt nicht nur durch die körperliche Reife oder Unreife (wenn auch dieser Faktor von grundlegender Bedeutung ist), sondern vor allem durch das Temperament und das Mass der inneren Selbstzucht. Ein geiler erwachsener Zuschauer wird auf jeden kleinsten Anreiz reagieren, während ein verantwortungsbewusster, disziplinierter junger Mann ihn einfach als Versuchung von sich weist. Wenn wir in unseren Bewertungen von „Erwachsenen“ und „Jugendlichen“ sprechen, so denken wir dabei an normale Menschen, die verantwortungsbewusst ihre Filmwahl treffen.



**Produktion:** Continental, Paris; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Henri Decoin;**Darsteller:** Raimu, Juliette Faber, Jean Tissier, Jacques Baumer.

Henri Decoin konnte sich bei der Gestaltung dieses atmosphärischen Kriminalfilms auf eine reiche französische Tradition in diesem Genre stützen. Er schuf jedoch insofern etwas Neues, als es sich hier nicht nur um die Verteidigung irgend eines Unschuldigen handelt, sowie um die unerwartete Überführung des wahren Mörders, sondern indem der Kriminalfall zum Anlass genommen wird, an der bürgerlich bequemen, pharisäisch gerechten Mentalität der sog. „besseren“ Familien einer Kleinstadt Kritik zu üben. Fünf halbwüchsige Burschen finden sich mit der jungen, hübschen Tochter eines durch Alkoholismus heruntergekommenen Advokaten, Loursat, zu einer Gangsterbande zusammen. Man stiehlt aus Langeweile, gleichsam zum Spass und zum Zeitvertreib. Die Sache wird aber tragisch in dem Augenblick, da Gros-Louis, einer der schlimmsten von der Bande, im Hause des alten Säufers aufgefunden und Manu, der Geliebte des Mädchens, des Verbrechens bezichtigt und verhaftet wird. Loursat übernimmt nun die Verteidigung des hoffnungslos scheinenden Falles, wäscht den Angeklagten vom Verdachte rein und überführt in spannendem Plädoyer den wahren Schuldigen. Dabei findet er Gelegenheit, sich selber und den anwesenden Eltern der jungen Gangsterlehrlinge allerlei Wahrheiten über ihre vernachlässigten Pflichten an den Kopf zu werfen. Die kleinbürgerliche, selbstgerechte Atmosphäre ist ausgezeichnet getroffen. Raimu spielt mit wahrer Meisterschaft die abstossende Rolle des alten Alkoholikers. Der Dialog ist stellenweise höchst derb, um nicht zu sagen anstößig. „Les inconnus dans la maison“ gehört unstreitig zu den besseren Werken der neuen französischen Produktion. Er zeigt gewisse Schwächen im Aufbau, ist aber spannend von Anfang bis zum Ende und hinterlässt trotz seiner derben Art, mit der gewisse Wahrheiten gesagt werden, im ganzen einen positiven Eindruck.

246

**Zirkus Renz**

IV. Erwachsene mit Reserven.

**Produktion:** Terra; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Arthur Maria Rabenalt;**Darsteller:** René Deltgen, Paul Klinger, Angelika Hauff, Fritz Odemar.

So oft ein Produzent den Stoff zu einem seiner Filme der Welt des Zirkus oder Variétés entnimmt, kann er zum vornherein auf einen gewissen Publikumserfolg rechnen. Der geistige Gehalt mag noch so dünn sein; wenn es gelingt, einen Streifen mit gut aufgenommenen und sensationell gespielten, rassigen Artistennummern zu beleben, merkt der Zuschauer die innere Leere kaum. Er schaut und staunt und amüsiert sich köstlich. „Zirkus Renz“ verdiente seines Gehaltes wegen sicher keine längere Besprechung; das Thema ist stereotyp dasselbe wie fast in allen früheren deutschen Filmen dieser Art (Die drei Cordons, Tonelli, etc.): eine Frau zwischen zwei Männern, von denen sie den einen wirklich liebt, den andern aber (der sie liebt) als Charakter bloss achtet. Dass der Hauptheld zufällig Renz heisst und infolge seiner zähen Energie der Begründer eines der grössten Zirkusunternehmen der Welt wurde, ist im Grunde nebensächlich, denn auf geschichtliche Treue macht der Film ohnehin keinen besonderen Anspruch. Der menschliche Gehalt ist eher dürftig und tritt vollkommen hinter dem Drum und Dran der Zirkuswelt zurück. Eine Glanzleistung bilden ohne Zweifel eine Reihe kameramässig gut aufgenommener, gewagter Gleichgewichtsübungen auf dem galoppierenden Pferd. Diese spannenden Szenen sind Höhepunkte, die immer wieder von recht matten, in Dialog und Handlungsablauf langatmigen Szenen abgelöst werden. Unsere Reserven betreffen einige Zweideutigkeiten im Dialog sowie die sehr freie, bisweilen anstößige Bekleidung. Diese im deutschen Film mählich zur Gewohnheit gewordene Heranziehung von Zweideutigkeiten sowie Geschmackslosigkeiten im Bild verdirbt auch hier wieder den sonst anständigen Gesamteindruck und lässt den Film auf alle Fälle, im besondern für ländliche Verhältnisse, als gänzlich ungeeignet erscheinen. Aber selbst die kinogewohnten städtischen Kreise dürften sich für diese immer wiederkehrende Spekulation mit dem Niederen im Menschen energisch bedanken.

247



**A. Z.**

**Luzern**

Wer gute Bücher liest, wird Mitglied der

## **Schweizer Volks-Buchgemeinde**

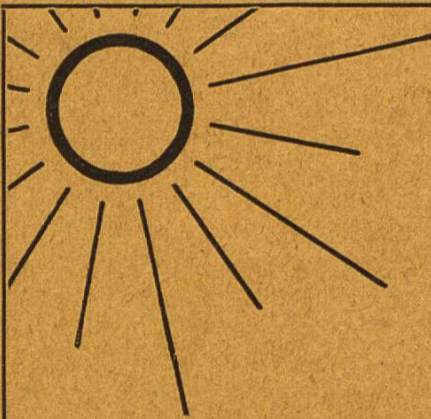
Was sie will, was sie bietet, was sie verlangt, über Buchwahlmöglichkeiten und die Mitgliedschaftsbedingungen orientiert der SVB.-Prospekt.

Verlangen Sie ihn noch heute bei der

### **Schweizer Volks-Buchgemeinde**

**Luzern** St. Karliquai 12

Der Schweizerischen Volks-Buchgemeinde beitreten, heisst die katholische Kulturarbeit unterstützen. Werden auch Sie Mitglied!



*Chum, mier gönd in d'Ferie*

*Endlich gefunden!*

Das ideale Ferienheim!  
Das Haus in der Sonne!

## **Das Christofferushaus in Oberägeri**

Einzigartige Aussicht auf See und Berge, weihevoller Hauskapelle, schöne Balkonzimmer mit fliessendem Wasser, grosse Spielwiese, eigener Badeplatz und Boote, vier kräftige Mahlzeiten, niedriger Pensionspreis. Der Ort der ersehnten Ruhe, Höhenluft und Erholung auch für Sie. Der ideale Ferienaufenthalt für jung und alt. Das ganze Jahr offen.

Prospekte sind erhältlich beim Christofferushaus Oberägeri, Telephon 2 52 85